# Der dritte schweizerische Frauentag

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **8 (1913)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350619

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

VIII. Jahrgang. Nr. 2. 1. Februar 1913.

# Die Vorkämpferin

**Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.**

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20sten jeden Monats zu richten an die **Redaktion: Frau Marie Walter,** Zürich — Carmenstr. 55.

Erscheint am 1. jeden Monats. **Einzelabonnements: Preis:** Inland Fr. 1.— } per Ausland „ 1.50 } Jahr. **Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.** — Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Cts.

**Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration: Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich** Werdgasse 41—43.

Lit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

## Der dritte schweizerische Frauentag.

Vor fünf Jahren zum erstenmal veranstalteten die Genossinnen Amerikas am letzten Sonntag im Februar ihren Frauentag. Von allem Anfang an war er gedacht als jedes Jahr wiederkehrende Demonstration für das Frauenstimmrecht zur Erringung voller politischer Gleichberechtigung mit den Männern. Die an möglichst zahlreichen Orten zu veranstaltenden Kundgebungen sollen neben der allgemeinen Propaganda für die Forderung des Frauenstimmrechtes den sozialistischen Standpunkt zum Ausdruck bringen, sowie einer gleichzeitig ins Werk gesetzten Agitation unter den arbeitenden Frauen und Mädchen dienen.

Angeregt durch das energische Vorgehen der freiheitsdurstigen Amerikanerinnen, beschloß der internationale Kongreß der sozialistischen Frauen in Kopenhagen 1910 auf Antrag der Genossin Klara Zetkin, der internationalen Sekretärin, die Abhaltung von Frauentagen in allen Ländern, in denen bereits die moderne sozialistische Arbeiterinnenbewegung Wurzel und Boden gefaßt. Freudig wurde dieser Gedanke begrüßt und schon 1911 am 19. März in Deutschland, Oesterreich, Holland und der Schweiz der erste Frauentag abgehalten. Auch dies Jahr ist die Demonstration in diesen Ländern wiederum im Monat März geplant. Oesterreich, Holland und die Schweiz haben den 9. März für ihren Frauentag vorgesehen.

Bereits haben die Schweiz. Partei und der Gewerkschafsbund ihre Mithilfe zum erfolgreichen Gelingen zugesagt und damit die sämtlichen an den Demonstrationsorten sich vorfindenden politischen und gewerkschaftlichen Organisationen zur Unterstützung unseres Frauentages, am 9. März, verpflichtet. Nun an die Arbeit, Genossinnen! Agitiert unablässig in den Versammlungen, klärt die Männer, die Genossen über die Bedeutung unseres Frauentages auf, verbreitet unsere Arbeiterinnenzeitung, die „Vorkämpferin" und werbet neue Mitstreiterinnen für den Kampf um unsere wirtschaftliche und soziale Befreiung!

## Proletarier-Elend.

Immer wieder wird von oben herab, von der machthabenden Klasse, der Bourgeoisie, die wirtschaftliche Not, das Elend in den untersten Proletarierschichten zu verhüllen, ja wegzuleugnen versucht. Die zum Teil ganz erbärmlichen Hungerlöhne in der vielgestaltigen schweizerischen Heimindustrie haben zwar anläßlich der Heimarbeitausstellung in Zürich 1909 allgemein zum Aufsehen gemahnt. Selbst in den bürgerlichen Zeitungen fanden sich damals Stimmen genug, die im Tone emphatischer Entrüstung die allzu offensichtlich bloßgelegte Profitsucht der Unternehmer verurteilten. Bei diesen papierenen Protesten, die bald genug wieder verhallten, ist es bis zur Stunde geblieben. Die skrupellose Ausbeutung nimmt ungehindert ihren Fortgang. Die Opfer sind ja in der Mehrzahl unwissende, in ihrem Denken und Fühlen durch die immerwährenden Sorgen zerquälte, willen- und energielose Frauenwesen. Frauenwesen, die im Schatten, in der Vergessenheit zu leben gewöhnt sind. Frauenwesen, die sich gar klein und gering einschätzen, ohne eine Ahnung zu haben von ihrem Persönlichkeitswerte, der durch die Erwerbstätigkeit, selbst unter der kapitalistischen Produktionsform, wieder zu höherer Geltung gelangt.

Gewiß zeigt sich das Elend von heute in den kulturell fortgeschritteneren Ländern, wie der Schweiz, nicht in einem Proletariat, das in Lumpen einhergeht und in seiner Unbekümmertheit in physischem und moralischem Schmutz verkommt. Auch der blutärmste Arbeiter und die geringstentlöhnte Arbeiterin suchen in tief verschämtem Armutsgefühl ihr Aeußeres vor der Verwahrlosung zu bewahren. Zur ausnahmsweisen Seltenheit sind jene Mütter geworden, die ihre Kinder in zerrissenen Röckchen und Höschen zur Schule schicken. Mit dem Grade des Fortschreitens der Organisierung der durch das Kapital Ausgebeuteten und der mit der Aufklärungsarbeit verbundenen ideellen und geistigen Beeinflussung der Proletarierschichten wachsen Stolz und Selbstbewußtsein des Einzelnen. Diese, in der klassenbewußten Arbeiterschaft immer offenkundiger zu Tage tretende Eigenbewertung, die in der Erkenntnis der geeinten Kraft wirtschaftlicher und politischer Macht gipfelt, reißt auch die Indifferenten aus ihrem inhaltlosen, eines Menschen unwürdigen „stillen Pflanzenleben" heraus. Ihr erstes Erwachen zur Erfassung der nackten, brutalen Wirklichkeit äußert sich in Bitternis, in Unzufriedenheit, über die unhaltbare wirtschaftliche Le-